



Auch eine  
Tausend-Meilen-Reise  
beginnt mit einem  
ersten Schritt.

Marcel Proust

## RÜCKBLLENDE

Am 19. November 1974: Unerwartete Schwierigkeiten verzögern den Bauablauf der neuen Schule in Nienburg zwischen dem Nordtorstriftweg und dem Berliner Ring. Die Bauhandwerker stießen beim Ausschachten der Fundamente auf moorigen Untergrund. Erst das Ausheben dieser Schicht und ein Bodenaustausch mit verdichtetem Sand schufen einen stabilen Untergrund. Als weiteres Problem erwies sich das an dieser Stelle aggressive Grundwasser.

## Nicht zu früh aufgeben!



VON REBECCA  
GÖLLNER

► Träume haben und dafür kämpfen – das predigte die Dakar-Siegerin Jutta Kleinschmidt am Dienstagabend während des Sparkassen-Forums im Wesersaal (siehe Artikel auf dieser Seite). Dass der Weg bis zur Erfüllung manchmal auch steinig sein kann, stritt sie dabei gar nicht ab. Doch eben diese Widerstände seien es laut Kleinschmidt, die einen Mensch nur noch stärker machen würden. Ihre Devise: nicht zu früh aufgeben. Und meiner Meinung nach ist das genau die richtige Weisheit. Denn viel zu zeitig werfen wir heutzutage die Flinte ins Korn. Manchmal aber sollte es heißen: Augen zu und durch. Nicht selten fragt man sich nur kurze Zeit später, wo überhaupt das Problem lag. Egal ob im Berufsleben, in der Partnerschaft, bei Freundschaften oder im Sport. Wer sich etwas von Herzen wünscht, erreicht sein Ziel – trotz riesiger Steine im Weg. Es muss allerdings nicht alles im Schweinsgalopp passieren, auch langsame Schritte reichen. Wer also mit 40 noch über einen Berufswechsel nachdenkt, der sollte seine Angst überwinden und einen Neustart wagen. Wer Tennisprofi werden möchte, sollte gleich heute Schläger und Filzball aus der Tasche holen und doppelt so hart trainieren. Denn nicht nur der Wunsch, sondern auch der Wille zählen bei der Erfüllung der Träume. Von nichts kommt nichts. Das gilt übrigens auch für die guten Vorsätze: Denken Sie doch jetzt schon einmal an das Jahr 2015.

## KONTAKT

Redaktion  
(0 50 21) 966-208  
lokales@dieharke.de



# Weisheiten einer Rallyefahrerin

Dakar-Siegerin Jutta Kleinschmidt über Teamwork, Vertrauen und Motivation

Jutta Kleinschmidt referierte beim Sparkassen-Forum im Wesersaal über das Thema „Teamwork im Ralliesport: Gemeinsam ans Ziel“.

Göllner (2)

**Nienburg.** Dass der Ralliesport und das Finanzwesen mehr gemeinsam haben als auf den ersten Blick ersichtlich, erklärte am Dienstagabend die Frau beim Sparkassen-Forum im Wesersaal, die es wissen muss: Jutta Kleinschmidt. Die studierte Physikerin gehört zu den weltweit erfolgreichsten Frauen im Motorsport. Sie ist die erste und bisher einzige Frau, die die schwerste und längste Rallye der Welt, die Rallye Dakar, in der Gesamtwertung gewonnen hat.

Beim Sparkassenforum sprach sie über das Thema „Teamwork im Ralliesport: Gemeinsam ans Ziel“. Wie auch im Bankwesen stehe im Rennsport das Vertrauen an erster Stelle. So musste sie stets ihrem Beifahrer blind vertrauen, um sicher ans Ziel zu kommen. Ebenso sei es mit dem Finanzberater, dem Kunden im Wertpapiergeschäft ebenfalls Vertrauen schenken müssten.

Wichtig sei es auch, im Team zu arbeiten. Bei einer Rallye bestehe dieses zumeist aus mehr als 100 Personen. Da wisse dann jeder, welche Aufgabe er habe. Und jeder sei bereit dazu, für



Die Sparkasse organisierte ein Spiel, bei dem „blind“ eine Rallyestrecke mit dem Kugelschreiber nachgefahren werden musste: Hier versucht Sparkassenvorstand Wolfgang Knust, eine ruhige Hand zu behalten.

das Gemeinwohl Opfer zu bringen.

In ihrem lebhaften und spannenden Vortrag übertrug Jutta Kleinschmidt Erfahrungen aus ihrer Karriere auf Themen wie

Disziplin, Zielerreichung oder Motivation. Sie hat den Zuhörern neue Ansätze und Inspirationen für ihr persönliches und berufliches Leben angeboten. Das Wichtigste im Leben sei es,

einen Traum zu haben. Bei ihr sei es der Start bei der Rallye Dakar gewesen. „Aber man muss sich erst einmal ein Ziel setzen, ich bin ja auch nicht gleich in Dakar gestartet, sondern habe klein angefangen“, erklärte die 52-Jährige. Im Anschluss berichtete sie von den Anfängen als Motorradfahrerin. In ihrer Münchener Wohnung habe sie aus finanziellen Gründen ihr erstes Zweirad selbst zusammengeschraubt. Damals habe sie außerdem noch eine sechsstelligen Summe dafür zahlen müssen, um überhaupt bei der Rallye teilnehmen zu dürfen. „Erst nach meinem Sieg bei der Rallye Dakar bin ich Werksfahrerin geworden und wurde dafür bezahlt, dass ich mitmache“, erinnerte sie sich. Trotzdem lebte sie ihren Traum weiter und gab nicht auf.

„Es wird sowieso oft zu früh aufgegeben, aber wenn man etwas wirklich will, dann geht eine Menge“, meinte die Rennfahrerin. In jeder Krise liege auch eine Chance. „Das haben wir auch aus der Finanzkrise gelernt“, erklärte die 52-Jährige.

Des Weiteren berichtete Kleinschmidt von ihren Erfahrungen, unter anderem vom doch recht bescheidenen Leben während einer Rallye. Auf Luxus müsse man nicht hoffen. Die Duschen bestünden aus Flechtmatten, die von Einheimischen „zusammengezimmert“ werden, und das Essen sei vergleichbar mit dem in einer Jugendherberge. „Wir haben meistens auf dem Boden gegessen, um zu essen“, beschrieb die 52-Jährige. „Je länger eine Rallye dauert, umso stärker wird dann auch der Zusammenhalt“, so Kleinschmidt.

Um sich weiterzuentwickeln müsse jeder außerdem bereit sein, auch mal die eigene Komfortzone zu verlassen. „Ich habe damals meinen guten Job bei BMW gekündigt und meine Eltern damit geschockt“, erzählte Jutta Kleinschmidt. Mit dem Traum von Dakar vor Augen sei ihr das allerdings egal gewesen. Weiterer Schlüssel für den Erfolg sei laut Kleinschmidt Kommunikation, denn nur so ließen sich mögliche Konflikte bereits im Keim ersticken. *reg*

## „Im Zweifel für den Angeklagten“

49-jähriger Nienburger vom Vorwurf der Vergewaltigung freigesprochen

**Nienburg/Verden.** Von dem Vorwurf der Vergewaltigung ist gestern ein 49 Jahre alter Angeklagter aus Nienburg freigesprochen worden. Die Staatsanwaltschaft hielt bis zum Schluss an dem Tatvorwurf fest und beantragte am Vormittag eine Freiheitsstrafe in Höhe von drei Jahren wegen besonders schwerer Vergewaltigung. Doch das Gericht hatte Zweifel und folgte deshalb dem Grundsatz „in dubio pro reo – im Zweifel für den Angeklagten“.

Im Dezember 2009 hatte der damalige Verlobte der Nebenklägerin einen Job bei dem Angeklagten angenommen. Er reiste zusammen mit der heute 41-Jährigen aus Hamburg an und das Paar wohnte in einem Wohnwagen auf dem Firmenge-

lände. Im Haus des Angeklagten und seiner Ehefrau sollte es zu der Tat gekommen sein. Die Frau beschuldigte den 49-Jährigen, dass er sie damals brutal zum ungeschützten Geschlechtsverkehr gezwungen habe.

Der Angeklagte hatte dies von Beginn an bestritten. Er habe der Frau erlaubt, dass sie sich in dem Haus duschen und dort ihre Kleidung waschen könne. Später habe sie von ihm 150 Euro gefordert. Sollte sie das Geld nicht bekommen, würde sie gegenüber ihrem Verlobten eine Vergewaltigung durch den Angeklagten behaupten und Anzeige erstatten, so der Angeklagte zu Prozessbeginn.

Später will seine Frau von einer ihr unbekanntem Frau angerufen worden sein, die 30000 Euro gefordert habe. Sollte diese Summe nicht gezahlt werden, würde Anzeige gegen ihren Ehemann erstattet. Im Rahmen eines Antragsverfahrens forderte

die Nebenklägerin in dem Prozess 30000 Euro Schmerzensgeld.

Der Verteidiger ging in seinem Plädoyer mit dem mutmaßlichen Opfer, das jedoch nicht anwesend war, nicht zimperlich um. Er vermute, dass die Frau Wahnvorstellungen habe und argumentierte mit dem Konsum bewusstseinsverändernder Drogen. Nicht ausschließen wollte er ein Komplott der Nebenklägerin und ihres damaligen Partners. „Da hat man eine Gelegenheit gewittert, Kohle zu machen“, so der Verteidiger und zog einen Vergleich zu „Bonnie und Clyde“. Der Unmut angesichts solcher Aussagen stand dem Anwalt der Frau förmlich ins Gesicht geschrieben. Dieser hatte zuvor in seinem Plädoyer, so wie üblich, kein konkretes Strafmaß gefordert, allerdings die Zahl Vier in den Mund genommen. Der Verteidiger for-

derte, wie erwartet, einen Freispruch.

Dieser erfolgte dann mit dem Urteil, wobei die Kammer betonte, dass sie auch dem Angeklagten nicht vollends Glauben geschenkt habe. „Wir glauben, dass es eine Situation gegeben hat, die im Wesentlichen dem entspricht, was die Nebenklägerin gesagt hat. Wir konnten uns aber kein Bild machen von dem, was dort geschehen ist“, so der Vorsitzende Richter Marcus Tittel. Die Nebenklägerin habe die Geschehnisse „nicht anschaulich, nicht detailreich und widersprüchlich geschildert“.

Es war auf jeden Fall ein teurer Prozess, denn der zurzeit in Hongkong arbeitende Angeklagte musste für die Verhandlungen immer extra anreisen. Und zumindest der Anwalt der Nebenklägerin kündigte eine Revision bereits an. Die Kosten dieses Verfahrens trägt die Landeskasse. *wb*

## POLIZEI

### Fußgänger touchiert und geflüchtet

**Erichshagen.** Am Dienstag gegen 22.20 Uhr war ein Mann mit seinem Hund auf dem Erichshagener Lendenberg in Richtung Große Heide unterwegs. Von hinten näherte sich mit überhöhter Geschwindigkeit ein Fahrzeug. Der Fahrer fuhr sehr weit rechts und hielt keinen ausreichenden Sicherheitsabstand zu dem Fußgänger.

Der 55-Jährige wurde vom Auto mit dem Außenspiegel touchiert, stürzte und verletzte sich leicht. Der Fahrer des dunklen, etwas größeren Fahrzeuges, ähnlich einem kleineren Geländewagen, setzte seine Fahrt ohne Halt fort.

Die Polizei Nienburg sucht nach dem Unfallflüchtigen und möglichen Zeugen. Hinweise werden unter (0 50 21) 9 77 80 entgegen-  
genommen. *DH*

